



## Ernest van der Kwast : Mama Tandoori

Als Ernest van der Kwast am 31.12.1981 in Indien geboren wurde, war sein Vater als Armeearzt in den Niederlande stationiert. Die Überraschung bei der Geburt war gross, da der Vater als auch die Mutter davon ausgegangen sind, dass es beim dritten Kind endlich ein Mädchen wird. Sofort werden alle Geburtsanzeigen, die bereits beim Drucker sind, geändert und sich mit dem Schicksal abgefunden. Ernest enttäuscht seine Mutter das erste Mal.

Der Roman lässt keine Zweifel aufkommen, wenn es in der Familie van der Kwast auf jemanden ankommt, dann ist die charismatische Mutter. Veena van der Kwast beschloss 1969 Indien zu verlassen um als Krankenschwester ihr Auskommen in Holland zu finden. Bepackt mit zwei Koffern, einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein und Entschlossenheit kommt sie in Den Haag an. Bald lernt sie Ernests Vater kennen. Dieser begehrt die schöne Inderin, macht ihr den Hof und erreicht tatsächlich, dass sie seinem Heiratsantrag zustimmt. Die beiden Koffer ziehen vom Schwesternheim in die Wohnung des jungen Assistenzarztes. Die Mutter ist unglaublich geizig, feilscht ungerührt aller niederländischen Gepflogenheiten in jedem Supermarkt, beim Immobilienverwalter oder am Fluggesellschaftsschalter und behauptet Ihr Mann verdiene weniger als ein Strassenkehrer in Bombay.

Ein erster Schicksalsschlag, den die junge Familie trifft, ist die Mitteilung, dass der erstgeborene Sohn Ashirwad behindert ist und er auf dem Stand eines vierjährigen Kindes bleiben wird. Die Mutter kann diese Diagnose nicht akzeptieren und verliert nie die Hoffnung, dass ihr Erstgeborener ein angesehener Anwalt wird. Tag für Tag wird sie dieser Hoffnung aufs Neue beraubt. Dieser Umstand macht sie ihrem Mann, ihrer Familie, ihrer Umwelt gegenüber unerbittlich und sie kämpft mit dem Mut und der Kraft einer Tigerin um ihren ältesten Sohn. Die beiden später geborenen Söhne, suchen ihren eigenen Weg und enttäuschen dabei ihre Mutter aufs Tiefste. Als Vierzigjähriger macht sich Ernest schliesslich auf, in Indien die Wurzeln seiner Mutter zu ergründen und hofft dabei, seine Mutter besser verstehen zu lernen.

Der autobiographische Roman ist so bunt wie ein Bolywoodfilm und gleichzeitig so traurig wie Casa Blanca. Dieses Familienporträt lässt einen nicht kalt. Berührt liest man von der Mutter, die ihren behinderten Sohn in der Hoffnung auf Heilung nach Lourdes schleift und sich dort wie ein Elefant im Porzellanladen benimmt. Man liest von dieser grossen Mutterliebe zum Sohn Ashirwad und davon wie gleichzeitig Nudelhölzer und Pantoffeln an die Köpfe der anderen Familienmitglieder fliegen. Ein wunderbarer persönlicher Roman, der einem zum Lachen und Staunen gleichermassen bringt.

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek Weinfelden und fragen Sie nach diesem Buch.



regionalbibliothek weinfelden

Ein Tipp von:

Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin